



Oliver Krischer

Mitglied des Deutschen Bundestages

Bündnis 90/Die Grünen

Das Kernkraftwerk Tihange

Nur 60 km von Deutschland entfernt

Das Kernkraftwerk Tihange ist ein vom belgischen Konzern Electrabel betriebenes Kernkraftwerk. Es liegt in Belgien auf der Gemarung von Huy an der Maas ca. 25 km südwestlich von Lüttich. Neben dem Kernkraftwerk Doel ist es eines von zwei in Betrieb befindlichen Kernkraftwerken Belgiens.

Es besteht aus drei Blöcken mit Druckwasserreaktoren. Block 1 hat eine Bruttoleistung von 1.009 MW(e), Block 2 hat eine Bruttoleistung von 1.055 MW(e) und Block 3 hat eine Bruttoleistung von 1.065 MW(e).

Block 1 ist seit 1975, Block 2 seit 1982 und Block 3 seit 1985 in Betrieb.

Nach verschiedenen Entscheidungen der Regierungen zum Atomausstieg sieht das aktuell gültige Gesetz von 2003 vor, dass alle Atomkraftwerke nach 40 Jahren Laufzeit geschlossen werden sollen (Tihange 1 2015, Tihange 2 2023, Tihange 3 2025). Paul Magnette und Herman Van Rompuy haben dann 2009 (vor dem Hintergrund leerer Staatskassen) mit GDF-Suez vereinbart, dass bei Zahlungen von jährlich 215 bis 245 Millionen Euro der Ausstieg der drei ältesten Kraftwerke erst in 2025 stattfindet. Sie verfolgten also den Plan die Laufzeit der drei ältesten AKW um 10 Jahre zu verlängern. Diese Regierung (Magnette Energie-Minister, Van Rompuy damals Premier, Leterme jetzt Premier) wurde aber Anfang 2010 gestürzt – und konnte diese Entscheidung nicht formalisieren (d.h. in einen Gesetzestext einarbeiten). Es gilt also weiterhin der Gesetzestext vom 31. Januar 2003.¹

Gefährdung

Neben der für jedes Atomkraftwerk geltenden Gefahr durch Flugzeugabstürze, liegt das Kraftwerk Tihange unmittelbar in einer Erdbebenregion. So erschütterte 1992 ein Beben der Stärke 5,9 die Region mit Epizentrum im nur 100 km entfernten Roermond. 1756 war ein ähnlich schweres Beben in Düren. Dazwischen gibt es mehrmals im Monat in der Region kleinere Beben, die nicht gespürt werden.

Die "Agence Fédéral de Contrôle Nucléaire", der belgischen Atomaufsichtsbehörde gibt an, dass Tihange 1 nur bis zu einer Stärke von 5,9 ausgelegt sei. Der Betreiber hingegen behauptet, dass das Kraftwerk bis 6,5 sicher sei. Allerdings sind auch weit aus schwerere Beben bis Stärke 7 in der Region möglich.²

¹ http://www.grenzecho.net/zeitung/aktuell/artikel_detail.asp?a={ED319ED8-8F86-4971-BFEF-878A842AAEB0}

² http://www.presseportal.de/pm/7899/2009260/wdr_westdeutscher_rundfunk?search=tihange



Oliver Krischer

Mitglied des Deutschen Bundestages

Bündnis 90/Die Grünen

Super GAU

Bei einem „worst-case-Szenario“ (Super-GAU mit Austritt von Caesium 137 + ungünstige Wetterlage) wären nach Berechnungen der Universität für Bodenkunde Wien (Dr. Petra Seibert) die Städte Aachen, Charleroi und Lüttich, wie auch die Eifelgemeinden Monschau, Hellenthal und Prüm im „langfristig für unbewohnbar erklärten Gebiet“. In Städten, wie Düren und Jülich müssten über Jahrzehnte „mehr oder weniger strenge Regeln beachtet werden“. Dazu gehörte dann, dass die Landwirtschaft vollständig zum Erliegen käme. Dabei legt die Autorin die gleichen Maßstäbe an, die damals in Tschernobyl angewandt wurden.³

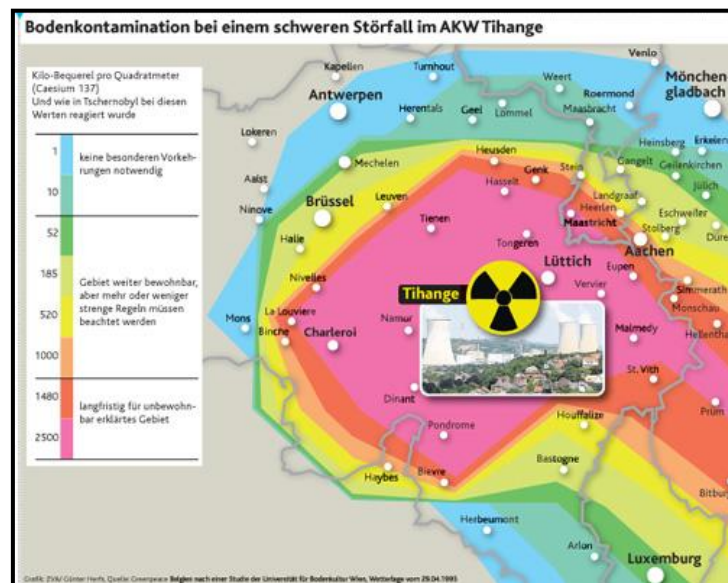


Abbildung 1 Quelle: <http://www.an-online.de/bilder/1623362>

Bisherige Störfälle

Am 22. November 2002 ereignete sich im Block 2 ein Störfall (INES 2). Obwohl der Reaktor zu dieser Zeit heruntergefahren und nicht mehr kritisch war, produzierte der Reaktor aufgrund der Nachzerfallswärme immer noch Wärme, die wie im Leistungsbetrieb durch das Zirkulieren des Kühlmittels im Primärkreislauf abgeführt wird. Durch einen Test wurde fälschlicherweise ein Sicherheitsventil des Druckhalters geöffnet, wodurch der Druck im Primärkreislauf in kürzester Zeit von 155 bar auf 85 bar fiel. Der hohe Druck im Primärkreislauf während des Betriebs bewirkt, dass das Wasser auch bei hoher Temperatur nicht siedet, sondern im flüssigen Aggregatzustand verbleibt. Sinkt der Druck jedoch, verringert sich die Siedetemperatur des Wassers und es geht in den gasförmigen Zustand über. Dann kann die Nachzerfallswärme der Brennelemente nicht mehr abtransportiert werden und es besteht die Gefahr einer Kernschmelze. In diesem Fall jedoch wurden aufgrund des rapiden Druckabfalls mehrere Sicherheitssysteme aktiviert, die Wasser in den Reaktor einspeisten und so die Brennelemente weiter kühlten. Das fälschlicherweise geöffnete Überdruckventil wurde wegen Kommunikationsproblemen erst nach drei Minuten wieder geschlossen.⁴

³ Institutes für Bodenkunde Wien (Dr. Petra Seibert)

⁴ Wikipedia.de